

**Geheimes Mitglied**  
schon mit Ausweis  
der Sozial- und Arbeiterpartei

**Abonnementpreise**  
monatlich 80 Pf.  
vierteljährlich 1.50 Mk.  
halbjährlich 3.00 Mk.  
jährlich 5.50 Mk.  
Durch die Post bezogen  
1.00 Mk. zehrl. Beleggeld

**Die "Luzifer" (Luzifer)**  
Luzifer-Verlag, Halle  
durch die Post nicht bezugbar,  
kann monatlich 10 Pf.  
vierteljährlich 30 Pf.

Erstausgabe Nr. 1047  
Geizigmann-Brosch.  
Verkaufsstelle Halle/Saale

# Volkshalle

**Infektionsgefahr**  
bedingt für die gesamte  
Bevölkerung über einen Raum  
30 Pfennig.  
Für einmündige Auslagen  
30 Pfennig.  
Im reaktionären Sinne  
kann die Beize 70 Pfennig.

**Infervate**  
für die fällige Nummer  
müssen im Voraus die vor-  
mittags halb 10 Uhr in der  
Expedition aufgegeben  
sein.

Erstausgabe in die  
Postzeitungslieferung.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

## An die Rechtlosen!

Am 10. Januar gelangt voraussichtlich der von der freimütigen Fraktion vor dem Schluss der letzten Landtagsession zurückgegangene freimütige Wahlrechtsantrag in den preussischen Abgeordnetenhaus zur Beratung. In ihren Wäldern wie hinter den Kulissen arbeiten die Konservativen mit allem Eifer, um die preussische Regierung zu einer inkonsequenten, die Wahlrechtsreform verweigenden Beantwortung dieser Interpellation zu bestimmen. Es ist deshalb nötig, daß am Abend vorher, am

**Donnerstag, 9. Januar,**

in ganz Preußen nochmals das arbeitende entrechtete Volk in großen

## Volkerversammlungen

gegen das elendeste aller Wahlrechtssysteme, gegen das heutige plutokratische preussische Klassenwahlrecht protestiert und energig seine Stimme für die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts in Preußen erhebt.

Die Sitzung des 10. Januar darf nicht vorübergehen, ohne daß der im Dienste der preussischen Agrarier kehrenden Regierung und ihrem verantwortlichen Repräsentanten, dem preussischen Ministerpräsidenten,

**Fürsten von Bülow,**

und nicht nur diesem, sondern auch der sogenannten „Allerhöchsten“ Stelle die Entrüstung des wertigen Volkes über die Dreiklassenwahlrecht, über seine Erniedrigung zu politisch entrechteten, auf ihr eigenes Geschick einfließenden

## Bürgern dritter Klasse

energig zum Bewußtsein gebracht wird.

Die Arbeiterklasse ist nicht nur die zahlreichste und größte, sondern auch die wichtigste Klasse im Staate, ohne die unsere ganze heutige Kultur rettungslos in sich zusammenbräche. Sie ist das Fundament unseres ganzen Wirtschaftslebens, die eigentliche Ursache aller der ungelungen materiellen Werte, auf denen unsere heutige Kultur ruht. Und diese Klasse, die größte, wichtigste und unentbehrlichste: sie ist im Staate Preußen, dem angeblichen Staate des sozialen Königtums, von jeglicher Vertretung ihrer politischen Interessen ausgeschlossen und zur völligen Rechtlosigkeit verdammt — gut genug um in ärmlicher harter Arbeit die Grundbedürfnisse des Staates- und Gesellschaftslebens zu schaffen, nicht aber um an der Spitze, wo über ihr Geschick entschieden wird, ein Wort mitzusprechen. Fast an

**zwei Millionen**

sozialdemokratischer Stimmen sind bei der letzten Reichstagswahl in Preußen abgegeben worden; aber nicht ein einziger Vertreter der arbeitenden preussischen Volks hat im Landtage.

Diese schmachvolle Rechtlosigkeit muß beseitigt werden.

## Parteienoffen!

## Wähler der dritten Klasse!

Es gilt Euer Recht! Es gilt den schmachvollen Zustand zu beenden, daß im preussischen Landtag von einer lediglich die einseitigen Interessen einer begüterten Minderheit vertretenden Abgeordnetenversammlung, ohne daß ihr ein Wort hineinsprechen, über Euer wichtigsten Lebensrecht entschieden wird. Darum erhebt man sich am Donnerstag, den 9. Januar, kraftfindend

## Protestversammlungen

und befandet den Herrschenden Euren Willen, mit der Dreiklassenwahlrecht aufzuräumen.

**Auf zum Kampf für das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht!**

## Vor der Entscheidung!

Die preussischen Minister halten jetzt jeden Tag Sitzungen. Am letzten Dienstag hielten Fürst Bülow, v. Bethmann-Hollweg und der Minister des Innern Graf Wolffte dem Kaiser gemeinsamen Vortrag. Den Gegenstand dieser Beratung bildete, wie aus freimütig offizieller Quelle verlautet, die Frage des preussischen Wahlrechts.

Vor zwei, drei Jahren gab es eine preussische Wahlrechtsfrage nur für das Protektorat. Heute existiert sie auch schon für den preussischen König und seine Minister.

Allerdings fragen sich die preussischen Minister nicht: „Wie lösen wir das Problem?“ sondern nur: „Wie kommen wir um es herum?“ Fürst Bülow muß am 10. Januar eine Wahlrechtsverklärung abgeben. Wie macht er es seinem Volk recht? Die Konservativen sagen, am dem Dreiklassenwahlrecht dürfe nicht gerührt werden. Die Liberalen erklären, die Beseitigung des Dreiklassenwahlrechts sei unbedingt notwendig. Aber auch die Liberalen unter sich sind nicht gespalten. Die Freimütigen behaupten, sie wollten das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht, obwohl die Mitglieder von der konservativen Presse jeden Tag versichern, daß sie gar nicht wahr und die Freimütigen seien im Grunde ihres Herzens ebensoviele Freunde des gleichen Wahlrechts wie die Junker. Die Nationalliberalen erklären offen ihre Abneigung gegen das Reichstagswahlrecht und treten für das Pluralwahlrecht ein.

Zwischen Ja und Nein und Leben und Tod muß das Gaunertier der „Mitteilungs“ wandeln. Eine Berliner parlamentarische Korrespondenz glaubt heute schon ein ungelöstes Bild der verwinkelten Wälder geben zu können, durch welche Fürst Bülow das ministerielle Gleichgewicht auf dem feinen Grat aufrecht erhalten zu können hofft. Sie schreibt:

Wie verlautet wird die preussische Regierung eine Reform des Wahlrechts für die nächste Legislaturperiode in Aussicht stellen. Der Ministerpräsident Fürst Bülow ist der Meinung, daß das Wahlrecht in Preußen Mängel hat, die der Abstellung bedürfen. Wie die Mängel abzustellen sind, wird

in den kommenden Monaten zu erwägen sein, diese Erwägungen dürften aber so kompliziert sein, daß nicht daran gedacht werden kann, dem jetzigen Landtage noch Reformvor schläge zu machen; auch wird es gut sein, die Wirkungen der Wahlrechtsreform von 1905 erst abzuwarten.

Die Erwägungen gehen nicht von dem Gedanken aus, das Reichstagswahlrecht in Preußen einzuführen, sondern es müssen

Wahlrechtsreformen des Dreiklassenwahlrechts Mittel und Wege gefunden werden, das Hebergewicht der oberen Klassen zugunsten der 3. Klassen zu mildern und eine anderweitige Wahlrechtsverteilung vorzunehmen. Die Regierung hat zunächst ein großes Interesse, den Standpunkt der einzelnen Parteien in der Wahlrechtsfrage kennen zu lernen. Denn es ist selbstverständlich, daß die Regierung sich mit der Mehrheit des Landtages ein Einvernehmen versteht und ihre Wünsche berücksichtigt.

Es ist im hohen Grade wahrscheinlich, daß sich die Erklärung des Fürsten Bülow dem Sinne nach in diesem Rahmen bewegen wird. Es bedeutet den vollständigen Sieg der Konservativen. Eine Neuauflage der Fiktionreform von 1905 wird in Aussicht gestellt, eine Reform, die nicht dazu dienen soll, das Dreiklassenwahlrecht zu beseitigen, sondern es zu erhalten und zu härten. Und es ist bis zur Gewissheit wahrscheinlich, daß sich der Freimütigen mit einer solchen Erklärung zufrieden geben wird.

Die Wahlen dieses Jahres sollen stattfinden, ohne daß an dem Dreiklassenwahlrecht gerührt wird, ja, über diese Wahlen hinaus soll das herrschende System unverändert werden durch das Verprechen der Regierung, daß auch nach ihnen das Dreiklassenwahlrecht beibehalten werden soll.

Eine solche Erklärung ist viel schlechter als gar keine! Und gegenüber einer Regierung, die sie abgibt, kann es für jeden wirklichen Wahlrechtsfreund nur eine Parole geben: Kampf und äußerste Opposition zu dem Zweck, ihren Sturz herbeizuführen.

Das ist eine so klare und einfache Wahrheit, daß sie bloß in die Wälder gerufen werden muß, um dort zu hören zu werden. Dazu wird der 9. und der 12. Januar Gelegenheit geben. Es handelt sich jetzt um Entscheidungen von tiefer gesellschaftlicher Bedeutung. Von der Mitwirkung an ihnen wird sich kein denkbarer preussischer Arbeiter freiwillig ausschließen wollen. Die Arbeiter haben die Wahlrechtsfrage auf die Tagesordnung des preussischen Kronrats gesetzt. Durch Kampf und Arbeit wird es ihnen schließlich auch gelingen, jene Lösung durchzusetzen, die das Volk will. Dem Volk steht die letzte Entscheidung!

## Majestätsbeleidigung.

Im Königsberger Schandhülensprozeß wurde Genosse Wardwald um 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Verurteilung des Senators Ruchus Hofstra wegen Mißachtung des kaiserlichen Ehrenalters gebiet zu den Kapiteln, die auf den dunkelsten Wäldern der Geschichte der römischen Kai-

serzeit bezeichnet stehen. Seit dem 4. Januar d. J. haben wir es aber nicht mehr nötig, um in ein vergangenes Jahrtausend zurückzuwerfen, um die Empfindungen zu erleben, die ein solches Urteil in der Brust jedes frei und gerecht denkenden Menschen auslösen muß. Am 4. Januar ist in Königsberg unser Genosse Wardwald wegen Majestätsbeleidigung und Verleumdung des preussischen Denkmalskomitees zur furchtbaren Strafe von einundvierzig Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil er die vor 68 Jahren verstorbene Lithographin des Kaisers nach den Aussagen Alexander v. Humboldt geschildert, und das preussische Denkmalskomitee an „Preussens tiefste Erniedrigung“ eine „Schandhülse“ genannt hatte.

Als vor einigen Tagen, zum Zeichen des Protestes gegen eine ungeheuerliche Anklage, unser Münchener Parteigenosse den vollen Wortlaut des beachtendsten Artikels veröffentlichte, schien die volle Unfug des Angeklagten — Unfug nicht bloß im rechtlichen sondern auch im freiem gesellschaftlichen Sinne — für die Öffentlichkeit erwiesen. Aus diesem Artikel, der eine Majestätsbeleidigung enthalten soll, ist gar nicht zu entnehmen, ob Deutschland im Jahre 1907 etwa schon eine Republik ist oder ob es noch einen König von Preußen gibt. Sein Name war nicht genannt, auf seine Person war ebensowenig angespielt wie auf das Denkmalskomitee, an dessen Existenz man erst durch die Erhebung der Anklage erinnert wurde. Das Gericht aber behauptet, daß die Bezeichnung des Denkmals als einer Schandhülse und der Enthüllungsfest als einer Tragikomödie „ohne weiteres die Absicht erkennen lasse, den Kaiser herabzusetzen.“ Diese richtige Vermutung nicht vorzuhaltender Wäldern wäre auch dann geradezu haarsträubend zu nennen, wenn der Artikel nach der preussischen Verurteilung erschienen wäre, er ist aber zu einer Zeit erschienen, da der Kaiser noch gar nicht in Preußen, sondern in Berlin, in Weissenhofen oder sonst irgendwo weilte, und seinen Entschluß, nach Romel zu kommen, noch sehr wohl ändern konnte. Nach der Logik des Königsberger Urteils ist es majestätsbeleidigend, sein Mißfallen an irgend etwas zu äußern, dem der Kaiser später einmal mitleidig sein Gefallen und seine Teilnahme zeigen könnte. Nach dieser Logik ist schließlich alles gebietet, was zur Person des Kaisers irgendwelche Beziehung hat; die Ähnen, die er befragt, die Hefte, die er besucht, die Suppen, die er isst und die Zigarren, die er raucht. Nein, nicht nur, die er entbillt, besucht, isst und raucht, sondern die er mitleidig in Zukunft entbillen, besuchen, essen und rauchen könnte. Soweit hat nicht einmal der kriminalistische Scharfrichter der altromischen Kronjuristen gereicht.

Der Zustand der Rechtsunsicherheit, an dem die Presse in einem großen Teile Deutschlands aufschmerzt leidet, wird durch das Königsberger Urteil ins Ungeheure verstärkt. Schon längst vermag kein verantwortlicher Redakteur, kein noch so erfahrener Rechtsanwalt zu unterscheiden, welche Reaktionen vor der Jurisprudenz, welche als straflos und erlaubt gelten. Im Zukunft aber wird man noch mehr als jetzt darauf gefaßt sein müssen, unterbreiten von einer richterlichen Auslegung überumpelt zu werden, die man bei allem Aufwande von Verstand und juristischer Bildung zwar nicht verstehen kann, die einem aber doch mit großer Sicherheit für Monate und Jahre den Weg ins Gefängnis weist. „Niemand!“ sagt der Redakteur und gibt sich drein. Aber die Erbitterung, die durch einen solchen Zustand in den Massen geschürt wird, wird viele, leicht auch eines Tages ganz unversehens sichtbar werden. Seine Kraft geht im Weltall verloren, aus jeder Ursache folgt eine Wirkung. Das gilt auch von Gerichtsurteilen.

Was war es denn, was den Sturz Preußens vor hundert Jahren verursachte? Daß Preußen nur ein Meer von Sklaven hatte, daß das Volk kein Vaterland, ja kaum noch die Kraft des Gefühls besaß, das Unrecht, unter dem es litt, zu hassen. Die Interdubitation der Pressefreiheit im heutigen Preußen ist vorzujeneitsche Politik im schärfsten und gefährlichsten Sinne des Wortes.

Daß diese Politik getrieben werden kann im Zeichen der konservativ-liberalen Reaktion, daß einer der allerhöchsten Majestätsbeleidigungsprozeße, die wir erlebt haben, gerade in eine Zeit fällt, in der durch feierlichen Erlass die Einführung der Majestätsbeleidigungsprozeße angeordnet wurde, daß die Masse des Bürgertums ruhig aufsteht, wie ein Mann der Feder wegen einer historischen Kritik für einundvierzig Jahre ins Gefängnis geworfen wird, zeigt den tiefen Verfall unserer sittlichen und politischen Zustände. Es zeigt aber zugleich auch der kämpfenden Arbeiterklasse die ganze Größe ihrer geschichtlichen Mission, Preußen zum Range eines Kulturstaates zu erheben. Darum hinein in die Wahlrechtsbewegung! Es gilt in Preußen die Schandhülse der Majestätsbeleidigung zu brechen und ein dauerndes Denkmals der Freiheit aufzurichten, das dem Protektorat und mit ihm dem ganzen deutschen Volke zum Ruhm gereichen wird!

Ueber die Prozeßverhandlung selbst wird aus Königsberg gemeldet:

Vor der Strafkammer hatten sich am Sonnabend die Genossen Marchionini und Wardwald wegen Majestätsbeleidigung und Verleumdung des preussischen Denkmalskomitees zu verantworten. Inkriminiert war ein Artikel der Königsberger Volkszeitung zur Einweihung des „Nationaldenkmals“ in Romel am 28. September 1907. In dem Artikel hat der Genosse Wardwald die schändliche und antinationale Politik Friedrich Wilhelm III. gegenüber Napoleon und den Reich-



Der alljährliche

grosse

# Inventur- Ausverkauf

bietet jedem Käufer ungeheure Vorteile!



Jetzt nach beendeter Lager-Aufnahme haben wir in allen Abteilungen verschiedene Artikel zwecks vollständig. Räumung herausgelegt und verkaufen diese zu Preisen, wie sie von anderen Seiten wohl kaum erreicht werden.

Nur für den Detail-Verkauf!



Einige Beispiele:

Wenn Sie daher Bedarf haben, so zögern sie nicht, sondern überzeugen Sie sich von den Ihnen gemachten Angaben.

Die Preise müssen zum Kauf anregen.

Nur für den Detail-Verkauf!

Dienstag den 7. Januar bis Dienstag den 14. Januar.

<b>Kerren - Ueberzieher.</b> Ein Restposten von ca. 300 Stück für ältere Herren u. junge Leute. Inv.-Preis 24.- 18.- 13.50 <b>10.75.</b>	<b>Herren - Joppen.</b> Ein Restposten von ca. 500 Stück, warm gefüttert, gut gearbeitet. Inventur-Preis 9.50 7.25 5.95 <b>4.70.</b>	<b>Damen-Hüte.</b> Sämtliche Damen- und Kinder-Hüte, garnierte und ungaranierte, werden zur Hälfte des bisherigen Verkaufspreises u. s. L. sogar darunter ausverkauft.	<b>Kleiderstoffe.</b> Mehrere 1000 Meter Stoffe, wie Satin, Tuch, Cheviot, Crepe, Haus-tuch, Wolllinwand, Ribeline Inventur-Preis 1.65 1.30 95 <b>68 Pf.</b>	<b>Herren - Schuhwaren.</b> Ein großer Posten Herren-Vorcasts, Schnallen- und Schnür- Stiefel Inventur-Preis 11.50 10.50 <b>8.75</b>
<b>Knaben-Anzüge.</b> Ein Restposten von ca. 475 Stück, alle Größen und Fassons. Invent.-Preis 7.50 5.85 4.50 <b>2.95.</b>	<b>Schirme.</b> Ein Restposten von ca. 250 Stück Regen- u. Sonnenschirme, Entoutcas. Inventur-Preis 4.95 3.95 2.95 <b>1.95.</b>	<b>Damen-Jackets u. Paletots.</b> Ein Restposten von ca. 245 Stück Galmis, Kistrachen, engl. Stoffe Inventur-Preis 11.25 9.50 7.95 <b>4.75.</b>	<b>Blusenstoffe.</b> Mehrere 100 Meter Blusenstoffe, Schotten, Extrieren, Koppes Inventur-Preis 1.48 1.15 88 <b>62 Pf.</b>	<b>Damen - Schuhwaren.</b> Ein großer Posten Damen - Bl.- Schnallen - Stiefel Inventur-Preis <b>1.90</b>
<b>Normal-Wäsche.</b> Ein Restposten von ca. 1000 Stück Normal-Handen, -Hosen und -Holen für Herren und Damen. Invent.-Preis 2.35 1.85 1.25 <b>98 Pf.</b>	<b>Weisse Wäsche.</b> Ein Restposten von ca. 1000 Stück Damen-Handen, -Hosen, Nachtjaden im Fenster etwas angeleudet. Inventur-Preis 1.95 1.45 1.10 <b>85 Pf.</b>	<b>Blusen.</b> Ein Restposten von ca. 470 Stück Seide, Sammet, Wolllinwand, Lama, Vargent, Waschtuch Inventur-Preis 4.95 2.75 1.45 <b>65 Pf.</b>	<b>Tischdecken.</b> Ein großer Posten zurickgelegte Tischdecken in Blüch, Tuch, Bhanatale Inventur-Preis 7.45 4.80 2.95 <b>1.45</b>	<b>Kinder - Schuhwaren.</b> Ein großer Posten Kinder - Stiefel mit Doppellohle Inventur - Preis 1.35 <b>90 Pf.</b>
<b>Schürzen.</b> Ein Restposten von ca. 3450 Stück, Reform-, Tändel-, Wirtschaft's, Kinder-Schürzen. Inventur - Preis 85 48 25 <b>10 Pf.</b>	<b>Unterröcke.</b> Ein Restposten von ca. 140 Stück Tuch, Moiré, Satin, Käfer, Seide. Inventur-Preis 5.25 3.75 2.90 <b>1.75.</b>	<b>Kostüm-Röcke.</b> Ein Restposten von ca. 160 Stück Sat.-Tuch, Cheviot, melierte und engl. Stoffe. Inventur-Preis 7.95 5.25 3.20 <b>1.95.</b>	<b>Hemdenbarchent.</b> Mehrere 1000 Mtr. Hemdenbarchent, gute Qualitäten, hübsche Muster Inventur-Preis 48 35 28 <b>25 Pf.</b>	<b>Kleider-Barchent.</b> Ein großer Posten Velour, Velontine, Barchent, waschicht Invent.-Preis Mtr. 65 58 48 <b>38 Pf.</b>
<b>Korsetts.</b> Ein Restposten von ca. 220 Stück, alle Größen und Fassons. Inventur-Preis 1.95 1.30 95 <b>58 Pf.</b>	<b>Kopf-Shawls.</b> Ein Restposten von ca. 320 Stück hell und dunkel, Seide und Wolle. Inventur-Preis 2.25 1.10 72 <b>48 Pf.</b>	<b>Kinder-Kleidchen</b> Ein Restposten von ca. 390 Stück Sammet, Wolllinwand, Lama, Vargent Inventur-Preis 4.50 2.80 1.95 <b>98 Pf.</b>	<b>Bett-Kattun.</b> Ein großer Posten waschdichter Sat. Augusta, Köber zc. Inventur-Preis 52 45 35 <b>25 Pf.</b>	<b>Betttücher.</b> Ein großer Posten Betttücher Barchent, weiß u. bunt, extra groß Invent.-Preis 1.95 1.65. 1.25 <b>98 Pf.</b>
<b>Krawatten.</b> Ein Restposten von ca. 450 Stück, Diplomaten, Regattés, Anknöper. Inventur - Preis 72 45 28 <b>9 Pf.</b>	<b>Tischdecken u. Tischtücher.</b> Ein Restposten von ca. 400 Stück weiß und bunt. Inventur-Preis 1.55 1.30 95 <b>75 Pf.</b>	<b>Pelzwaren.</b> Der Restposten von ca. 125 Stück Bock, Muffen, Kinder-Garnituren wird zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.	<b>Inletts.</b> Ein großer Posten Inletts, rot, rot-rot gefleckt, grau gefleckt. Inventur Preis 75 65 52 <b>45 Pf.</b>	<b>Gardinen.</b> Ein großer Posten Gardinen, weiß und creme Invent.-Preis Mtr. 65 48 38 <b>24 Pf.</b>

Im **Wirtschaftswaren-, Galanterie- und Holzwaren-Lager** haben wir grosse Posten herausgelegt, die **wirkliche Gelegenheitskäufe** sind.

Kaufhaus  
I. Ranges

# ELKAN

Leipzigerstrasse 87  
(Ecke Brauhausstrasse).

Erfrischungsraum I. Etage.

Ausgabestelle sämtlicher Konsum-Marken, auch Beamten-Konsum oder Marken der Rabatt-Spar-Vereinigung.



Tagesgeschichte.

Halle a. S., 6. Januar 1908.

Ein neuer Peters-Prozess wird morgen, Dienstag, in Rölln zur Verhandlung kommen. Mit Bezug auf eine Ausweisung, die vom Reichstag über den angeblichen Zuder-Brief des Dr. Peters getan, hatte die Rölln, S. 10, in der Nummer 287 vom 20. März 1906 ausgeführt. Es hat sich allerdings erproben, daß der Zuder-Brief einen Anhalt an den Bischof Voob-Woob in Magda gerichtet. Aus Anlaß dieser Notiz hat Dr. Peters gegen den Redakteur der Rölln, S. 10, Dr. Guitav Brüllgemein und den Schreiber der Notiz den Gouverneur a. D. Rudolf v. Bennigsen die Weibungsgeld erhoben. Dr. Peters wird mit seinem Rechtsbeistande Justizrat Dr. Sello in Berlin persönlich zur Verhandlung erscheinen. Die Privatbeflagten werden von Rechtsanwalt Dr. Falk-Möln verteidigt. Als Zeugen sind unter anderem geladen: Maler Kumerl und Major a. D. v. Donath-Mündchen.

Ein neuer militärischer Unterrichtsweig. Eine Art von homogeuer Aufführung und Befehle über die Gelehrten der männlich-geschlechtlichen Verschiedenheit der M.I. Pol. Korresp. zufolge hat letzten einen Teil des Dienstunterrichts bei vielen Arbeitertypen und auch Berufungsgruppen. In „höfester Form“ werden die Reduzen und die älteren Lehrgänge gefördert, meist von einer Kompanie, Gesangs- und Betriebschiff selbst, auf die Befahren aufmerksam gemacht, die sich auf diesem Gebiete den Mannschaften in mancherlei Form nähern.

Wieder ein Offiziersfanal. Aus M. S. wird gemeldet: Wie generallisch verhalten, steht die Verlegung des 9. Dragonerregiments (Weisse Dragoner) nach Sankt Avod bevor. Die Wohnwagen wird in Zusammenhang mit unfriedlichen Wechselangelegenheiten gebracht, um dertwillen auch zwei Leutnants bezetis verabschiedet worden sind.

Soldatenelbstmord. In Schneidwitz erschloß sich ein Soldat des dortigen Grenadierregiments mit einer Patpatrone.

Ausland.

Serbien. Opfer der Balkankriegen. Im letzten Monat kamen in Mazedonien 145 politische Morde vor. Dabei wurden 74 Serben getötet. Wie aus Sofia gemeldet wird, ist das bulgarische Kabinett zurückzutreten.

Amerika. Welche Arbeiter gegen japanische Arbeiter. Erste Unruhen sind im Staate Utah vorgekommen. Eine Anzahl amerikanischer Arbeiter, unternemmen einen Angriff auf japanische Arbeiter, die von einer barischen Eisenbahngesellschaft zur Ausübung von Erdarbeiten verwendet werden. Bei dem Zusammenstoß wurden mehrere Personen schwer verletzt.

Freigeiproschen wurde in Polesits (Aboho) Georg Bettibone von der Anlage der Teilnahme an der Ermordung des früheren Gouverneurs Steuernberg. Bettibone gehörte zu den Führern des Bergarbeiterverbandes und war der Verhinderung mehrerer Morde an Bergwerkesbesten beschäftigt worden.

Zur Revolution in Rußland.

Professorenhege. Es scheint, als dürftte Nikolans II. nach den Vorberben seines Hrotopaters, für den bekanntlich die Universitäten ein überflüssiger Luxus waren. Jedensfalls sieht es jetzt auf der Odesaer Universität nicht besser aus, wie zu Zeiten der verdrängten Ministerlinge der ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts.

Als der Rektor und Vizektor der Odesaer Universität, Santschenski und Wasilowsky vor kurzem ihres Amtes entsethen und zur Verantwortung gezogen wurden, erklärte sich der Professorenrat vollkommen selbständig mit den genannten Personen, die ihre geistlichen Befugnisse nicht um das geringste überschritten hatten. Und das Ergebnis war, daß noch sieben der angesehensten Professoren, darunter der berühmte Prof. Stschoupski, verabschiedet wurden. Weitere Maßregelungen stehen bevor.

Wie der ostwärtsische Kiowlan in meldet, steht außerdem die Revision der Universitäten Petersburg, Moskau, Kiow, Kasan, Charkow, Dorpat und Tomsk bevor. Es soll hierbei u. a. „der Bestand des Professorenbesandes und seine Beziehungen zu den Studentenorganisationen festgestellt werden.“ Wie von anderer Seite berichtet wird, ist die Maßregelung einer ganzen Reihe von Professoren in Regierungskreisen beschlossene Sache.

Ein Appell an die sozialdemokratische Dumaaktion. Wie Reichs berichtet, ist eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petition der „Dudoboren“ — einer Seite, die in Südrussland und im Kaukasus verbreitet ist — in die sozialdemokratische Fraktion eingelaufen. In derselbe Weise ist auch die Aufmerksamkeit auf die religiösen Verfolgungen zu lenken, denen die Dudoboren trotz des Toleranz-Ediktens vom 27. April 1905 ausgesetzt sind.

Darauf hinweisend, daß viele ihrer Gesinnungsgenossen wegen Militärdienstverweigerung ins Gefängnis gesteckt wurden, verlangen die Dudoboren, daß sie, ebenso wie die deutschen Mennoniten, das Recht erlangen, an Stelle der Wehrpflicht irgend welche produktive Rollen zu übernehmen.

Sozialistischer Wahlsieg in Gibrice. Wie die Petersburgische Telegraphen-Agentur meldet, wurde am 27. Dezember in Festsutef der Lehrer T. Beloufow, der sich zu den Sozialdemokraten zählt, für die Duma gewählt.

Sozialdemokraten gegen Anarchisten. Der Russ. Kur. teilt mit: Die fortgesetzten Verfolgungen der russischen Sozialdemokraten seitens der russischen Administrativbehörden haben dieselben veranlaßt, gewissermaßen zum Selbstschutz einen energiegelassen Kampf gegen die russischen Anarchisten aufzunehmen, die in der letzten Zeit als Anarchisten-Kommunisten, Anarchisten-Individualisten usw. auftraten und unter allen möglichen Vorwänden und bei jeder Gelegenheit nicht nur für die größtmögliche Verbreitung ihrer terroristischen Lehre sorgten, sondern Expropriationen ausübten und das in Rußland noch immer herrschende Chaos aufrecht erhalten. Gegen ein solches Vorgehen der russischen Anarchisten wenden sich nun die russischen Sozialdemokraten und sie begnügen sich nicht damit, ihre Gesinnung entsprechend auszusprechen, sondern erklären sogar öffentlich, wie sie sich den Anarchisten gegenüberstellen. Eine diesbezüglich veröffentlichte Erklärung der russischen Sozialdemokraten hat u. a. den nachstehenden Wortlaut:

1. Die russische sozialdemokratische Arbeiterpartei hat mit feinen Anarchisten, wie sie sich auch nennen mögen, irgend etwas zu tun.

2. Die russischen Sozialdemokraten halten die Lehre der Anarchisten für höchst schädlich in revolutionärer Beziehung und für durchaus nicht sozialistisch.

3. Diese Lehre und insbesondere die terroristische und expropriatorische Tätigkeit der Anarchisten bringt Desorganisation und Unfruchtbarkeit in die Arbeitermassen hinein.

4. Anders nun die russischen Sozialdemokraten der Lehre und den Expropriationen der Anarchisten durchaus abgeneigt sind, werden sie mit denselben stets einen Ideenkampf führen und überall die ganze Schädlichkeit und die gänzliche Haltlosigkeit des Anarchismus entsprechend erklären.

5. Die sozialdemokratische Partei nimmt nur freiwillige Geldspenden an und greift niemals zu Erdrübungen.

6. Jedes Mitglied der sozialdemokratischen Partei, das einer Geldforderung durch Forderungen oder einer Teilnahme an einer Expropriation überläßt sich, wird sofort aus der Partei ausgeschlossen.

Vonakt deutscher Fabrikate in Rußisch-Polen. Die offizielle Handels- und Industriekommission, die nichts weniger als potentenmäßig gefürcht ist, bringt in ihrer letzten Nummer aufsehenerregende Nachrichten aus Warschau über den in Szene gesetzten Vonakt deutscher Fabrikate in Rußisch-Polen. „Obwohl genaue Angaben noch fehlen — so schreibt das Blatt — wird jetzt schon die Beobachtung gemacht, daß dieser Vonakt auf den Wüterverkehr eingewirkt hat; verdächtige Waren aus Deutschland passieren die hiesigen Zollämter in weit geringerer Menge wie bisher. Andererseits ist eine merkliche Verlesung in den Handelsbeziehungen mit Galizien eingetreten, zugleich ist eine verächtliche Nachfrage der innerussischen Erzeugnisse zu verzeichnen.“

Als charakteristischestes Symptom der Vonaktbewegung meldet daselbe Blatt, daß österreichische, französische und englische Firmen ihrer Agenten nach Rußisch-Polen entsandt haben, um die dortigen Marktbedingungen genauer kennen zu lernen.

Parteinachrichten.

Totenliste der Partei. In Vorn ist unter Parteigenosse Professor Dr. Adolf Vogt im hohen Alter von 83 Jahren gestorben, nachdem ihm seine bekannte Bücher: Partei und Guitav im Jahre vorausgegangen. Er war der erste Redakteur der Helvetischen Typographia und zwar von 1857 bis 1859. Schonst hat er für den Achtundbentag der Arbeiter gekämpft, den er namentlich zum physiologischen Standpunkt aus für berechtigt erklärte.

Mit einem physischen Sieg der Sozialdemokratie in Stuttgart haben am 31. Dezember die württembergischen Gemeinderatswahlen ihren Abschluß gefunden. In Stuttgart sind zusammen neun Gemeinderäte, die diesmal erstmals durch die Proportionalwahl erstet werden mußten. Drei von diesen neun Mandaten waren bisher im Besitze unserer Partei, deren Aussicht auf neuen Gewinn damit nur eine sehr schwache war. Die bürgerlichen Parteien machten die unerhörtesten Anstrengungen, um ein weiteres Vorrücktschreiten der Sozialdemokratie zu vereiteln. Zentrum und Konserervative hatten ihre Kräfte verbunden, ebenso die Nationalliberalen und die Volkspartei. Das geschah in der Weise, die Position unserer Partei bei der Mandatsverteilung zu verfestigen. Aber die Herren Bürgerlichen haben diesmal die Rechnung ohne die konstante Waffe der sozialdemokratischen Wählerkraft gemacht. Die Sozialdemokratie, die völlig auf ihre eigene Kraft angewiesen war, bes

hauptete nicht nur ihre drei Mandate, sondern gewann noch ein viertes hinzu. Auch geram sie gegenüber der vorjährigen Bürgerentschuldungszahl circa 1000 neue Wähler. Die Sozialdemokratie hat den Ansturm der bereinigten bürgerlichen Parteien glänzend abgelenkt. Die bürgerliche Parteienverbindung hat sich ihr gegenüber praktisch als völlig wertlos erwiesen. Die Volkspartei trägt die gesamten Kosten des Wahlkampfes. Von ihr hatten sechs Gemeinderäte auszuscheiden. Von diesen sechs erhielt sie nur einen wieder. Damit ist der übermäßige Einfluß, den die Volkspartei als Heilmittel der Arbeiter unter dem falschen Etikettbühnen erlangten konnte, einmalig gebrochen. Die 25 Mitglieder des Gemeinderats setzen sich nunmehr zusammen aus zehn Sozialdemokraten, zehn Volksparteiern, sechs Nationalliberalen und zwei Konservativen. Die württembergische Presse übertragene Meldung, daß nur drei Sozialdemokraten gewählt seien, ist falsch. Sie beruht auf einem Häßertum des Wahlsamtes. Auch in den übrigen großen und mittleren württembergischen Städten hat die Sozialdemokratie gut abgemittelt. W. u. erhielten in Göttingen drei, in Heilbronn zwei, in Öppingen drei, in Reutlingen und Schwemningen je ein Mandat. Neu eingezogen ist unsere Partei in die Rathhäuser der Städte Heuch mit einem, Geislingen ein, Alm ein, Zuffingen drei, Neuenburg ein und Menden ein. Die württembergischen Städte sind durch den allzu schwachen Gmünd, wo nur von sechs Mandaten drei erhielten, ferner in Sebenheim, wo zwei Genossen gewählt wurden, zusammen mit unserer Partei in den genannten Städten 38 Gemeinderatsmandate errungen. Davon sind 20 Mandate neuer Zuwachs. Sie erwähnen ist noch, daß auch in den kleineren und unbekannteren Orten ein händiges Fortschreiten unserer Bewegung zu beobachten ist.

Politisches und Gerichtliches.

Nach berühmtem Winter. Bekanntlich wurde Genosse Liebenow zur Verhängung seiner Freiheitsstrafe angefordert, noch bevor man ihm das schriftliche Urteil eingehändigt hatte. Die gleiche Praxis hat auch in München am 1. 25. Eingang gefunden. Genosse Markewitz vom Volksk. wurde am 3. Dezember wegen Richterbelästigung von der Richterstrammer zu vier Wochen Gefängnis verurteilt und muß sich jetzt hinter Gefängnismauern begeben, ohne daß ihm das Urteil bisher zugefellt wurde. Diese Freiheitsstrafe wurde wegen einer Kritik an einem Urteil freigesprochen, durch das der Polizeioffiziar Sander von Zangenfals für Verbrügelung eines Kindes, das er zum Gefängnis zwingen wollte, mit 200 Mark Geldbuße „betrakt“ wurde. Er erweist sich also goldener Freiheit, der Redakteur jedoch muß brennen!

Halle'scher Verwaltungsbericht auf 1906.

VII.

Der Schlachthof und Viehhof. Den Schlachthof benutzen im Berichtsjahre 191 Lahnfleischler (davon drei auswärtige), 38 Engrosfleischler und Viehhändler (hoben neun auswärtige). Geschlachtet wurden insgesamt 91 470 Stück gegen 90 244 im Vorjahre, und zwar 4005 Ochsen und Bullen, 6830 Kühe und Jungtinder, 15 335 Kalber, 16 277 Schafe und Ziegen, 45 641 Schweine, 3124 Pferde und Esel. Es hat also den Ansehen, als ob in diesem Jahre die Schlachtung bedeutend zugenommen habe, in Wirklichkeit sind die Schlachtungen gegen das Berichtsjahr 1904-05, um 93 001 Stück geschlachtet wurden, noch ganz bedeutend zurückgefallen, nur die Schlachtung von Pferden und Eseln hat rapid zugenommen. Im Jahre 1904-05 wurden nämlich nur 2201 solcher Tiere geschlachtet, liegen dann im Berichtsjahre die allgemeinen Fleischmischschlachten auf 90 244 taten, und überstieg dieses Jahre die Schlachtung von Pferden und Eseln noch um ein Stück. Das ist ein sicheres Zeichen dafür, daß das ärmere Volk nicht mehr in der Lage ist, sich den Genuß anderer Fleisches in dem Maße zu gönnen, wie in den Jahren vorher. Wenn man ferner in Betracht zieht, daß die Bevölkerung um 8225 gegen das Jahr 1904 zugenommen hat (wo bei 93 001 geschlachteten Stück Vieh nur 2201 Tiere waren), so ergibt sich daraus erit die Fleischnot, unter der gerade die ärmere Bevölkerung leidet. Trotz alledem behaupten die Gegner, daß keine Fleischnot existiere. Ober eben vielleicht die Arbeiter nur aus Luxus über 3000 Pferde?

Wenn man aber die Preise in Augenschein nimmt, so kann man mit Zug und Recht sagen, die Not trettet dazu, sich mit Pferde- und Fleisch zu begnügen. Vom Dunbellich ganz abgesehen, weil diese im Schlachthofbericht nicht angegeben, d. h. dort nicht geschlachtet sind. Die Fleischpreise haben nämlich sehr gesezt das Berichtsjahr 1905-06 eine allgemein steigende Tendenz, nur das Schweinefleisch ist um wenig zurückgegangen, wie nachfolgende Aufstellung zeigt:

Es wurden für 50 Kilogramm Lebergewicht (bei den Schweinen ist es Schlachtwiege) gezahlt Ochsen je nach



In alle vier Winde

verstreut gegenwärtig der „Große Rehras“ bei Geschw. Loewendahl (Spezialhaus für Damenkonfektion, Gr. Ulrichstr.) ein Warenlager, welches vor wenigen Tagen noch für den Betrieb eines Engros-Geschäfts genügt hätte, und wozu in ca. 2 Wochen keine Spur mehr vorhanden sein wird. — Das Geheimnis dieses einst daselbst Erfolg gebrachte liegt in den „Rehras-Preisen“, womit dort jetzt jedes Stück bezeichnet ist — (man sehe die Fenster) und wer einmal den Rehras besucht hat, vergißt ihn nicht so bald. Diese Veranlassung ist am besten vergleichbar mit einem „großen Wenzel“ für alle Kunden der Firma und für solche, die es werden sollen und erfüllt gleichzeitig die wichtigste Bedingung für ein maßgebendes Modehaus, nämlich alljährlich einmal, wenn auch mit großen Opfern, gründlich zu räumen! Der „Rehras“ gibt in Wirklichkeit 4 Tage gute Sachen, und zwar alles, was bis 31. Dezember einging, billiger fort, als man sonst zurückgesetzte Waren kauft. Die enormen Umsätze der ersten 4 Tage haben das Lager so geleichtet, daß schon jetzt alle Referve-Bestände beiseitegerückt werden mußten; so sind nun die Abteilungen Wäusen und Röde wieder sehr reichhaltig Von der soliden Wolle (M. 3.—) bis zur eleganten Seiden- oder Spitzenbluse (M. 7.00—12.50) vom einfachen, schreibren Straßencod (M. 2.75—6), bis zum guten Gesellschaftsrock (M. 12—22), ist wieder alles vorhanden; ebenso sind noch viele gute Kostüme in allen Fassons (auf Seite M. 18.—) zu haben; Samt-Kostüme (M. 24.—) Abendmäntel (meist elegante, M. 18—28) Backfisch-Abendmäntel (M. 12), Paletots in engl. Stoffen, alte Farbentöne, großes Sortiment (M. 6.75—10.50), Frauen-Paletots, gebogene Sachen in losen und halban. Formen, „Blisch-Krausen, Tuch x., (M. 12—32), Sammtjassen Ia. Qualität (Wst. M. 12—25). Fertige Kleider in Wolle und Seide für jeden Zweck — auch Wallsteiber in Watte, Wolle und Seide (M. 15—30), Morgenröde und Matines (M. 1.75—3.75), Unterröde, gute Sachen (M. 3—5.50), Backfisch- und Kinder-Paletots (auch in Samt) (M. 3.—7.50). Der „Große Rehras“ dauert bis 25. Januar, resp. solange die Vorräte reichen.



men der Wollge Spinnerei 12 mal, Füllleistungen bei  
Spinnmaschinen 6 mal, Füllleistungen bei vollgeleiteter Spinnerei  
12 mal, Feuer gemeldet 6 mal, Feuer selbst gelöscht 2 mal, ge  
fundene Schiffe im Hafen 6 mal, gefundenen Gegen  
stände 6 mal, Obdachlose Straßensänger 14 mal, Heft gedruckt  
923 mal, Fische angeordnet resp. aus gefährlicher Lage befreit  
561 mal, Unratmengen im Neubauten beseitigt 506 mal,  
den Einwohner geöffnet 14 827 mal.

Feuer im Variete. Am Sonnabend, kurz vor Schluss  
der Vorstellung, ereignete sich während der Vorführung des  
Schon-Hilflos durch die Unachtsamkeit des Operateurs der  
Krim. Eine kostbare Wandlampe erlosch, die den Raum,  
aber das Verdon des Balltheaters war gut aus dem  
Festeln und schneller als das Feuer, und so wurde jede Aus  
dehnung des Feuers verhindert. Während das Publikum aus  
den Galerien sich vollständig ruhig verhielt, gingen die Saal  
besucher an die Plätze zu verlassen, aber bald haben sie das Ge  
schicksel ein und verlassen ruhig wieder nieder, sodass die Vor  
stellung ununterbrochen fortgegangen neben konnte.

Sammelfest. Am Sonntag mittags traf ein stark bei  
Reißerei vereinsamtes Müllschiffgehirn an der Ecke der  
Ludwig Fischerstraße so festig mit einem Motorwagen zu  
sammen, daß der Vorderperon vollständig eingedrückt wurde.  
Durch den Anprall wurden die Passagiere so erschreckt, daß sie  
eurend den Wagen verließen. Verletzt wurde niemand, wobei  
niemand, Schweiß nur Gefährliches sein. Das kann  
eine teure Fahrt werden.

Aus dem Bureau des Stadttheaters. Frau Hilke Wegner  
Freiheim tritt nach jahrelanger Abwesenheit morgen Dienst  
tag als Pianistin vor das hiesige Publikum. Mittwochs, nach  
mittags 3 1/2 Uhr, nochmals in demselben und die lie  
ben 3/4. Abends 7 1/2 Uhr, der Wollung Krieg.  
Donnerstag 8 Uhr, Sonnabend 8 Uhr, in einem  
Vorstellung. Am 12. Januar, ein Balleteraum.  
Vorstellungen an der Kasse. — Sinfonieconcerte der  
Gottesdienst Orchester Vereinigung. Die  
Symphonie domestica von Richard Strauss bildet den Hauptteil  
des vierten Sinfonieconcerts. Von Interesse sind auch die beiden  
anderen Concertnummern: Die Symphonie des Feuers, Kantate  
aus Salome. Hl. Wolf, die jugendliche dramatische Sän  
gerin unserer Stadttheaters, singt, von Kapellmeister Körte  
am Beckstein begleitet, im ersten Teile: Ich trage meine Sinne,  
Morgen, heimliche Aufforderung, im zweiten Teile: Heimlich,  
Cacilie.

Ammerdorff, 6. Januar. Was geht hier vor? In  
der letzten Dachpappe- und Alpkalshaltige Hoppe u. Köhning  
schickt es zu Differenzen zu kommen. Von den dort beschäf  
tigten circa hundert Arbeitern war jetzt nach den jetztigen  
nur etwa ein Viertel tätig, die übrigen, sogenannten Außen  
arbeiter, sollen erst heute, Montag, wieder zu arbeiten an  
fangen. Die beiden Arbeiter sind lange Zeitalter. Von sämt  
lichen Arbeitern sind etwa 85 Prozent organisiert, von denen  
vielleicht politisch organisiert und auch für die Partei tätig sind.  
Und das scheint der Ansicht zu sein, trotzdem der alleinige In  
haber Herr Köhning als liberaler Mann gilt. Denn am  
Sonnabend abend wurden fünf meist ältere Arbeiter entlassen,  
darunter der Vorarbeiter, der schon 13 Jahre im Betriebe tätig  
ist und bei seinem Wiedereintritt nicht geringe Ansprüche  
gilt, was Herrn Köhning nicht befriedigt hat. Die Lage ver  
mehrt ein zu diesem Vollen vollständig untauglicher Mann zum  
Vorarbeiter ernannt worden, obwohl ihm das selbst über  
tragen kam und er sich schämte, auf diesen Posten als Außen  
arbeiter gestellt zu werden. Am Freitagabend war aber annehm  
lich, daß die sogenannten Auswärtsarbeiter, die die Mehrheit  
im Betriebe bilden und heute anfangen hierher zu arbeiten,  
eine Lohnzulage von 5 Pfennigen zum Lohn bekommen sollten.  
Sollte das als Äußerer gelten? Da diese fünf Herr Köhning  
doch täuschen. Sonderbarerweise wurde am Sonnabend mittags,  
als die Entlassung noch gar nicht ausgesprochen, keinem Ar  
beiter auch etwas bemerkt war, ein zum Essen gehender Arbeiter  
von einem Hälter der öffentlichen Ordnung bereits gefasst, ob  
dort bei Hoppe u. Köhning nicht gefasst würde. Angeblich  
hierbei lauterbedeutet, was man nicht glauben darf. Was  
geht hier vor? Rechnet man schon mit einem Streik? Die  
Arbeiter werden mit, und ohne Zutun unserer Staatsbehörden  
schon wissen, was sie zu tun haben.

Wie uns loben inoffiziell wird, haben heute morgen sän  
tliche Arbeiter, bis auf zwei oder drei, angeblich dieser So  
lage sich geweigert, weiterhin in diesem Betriebe tätig zu sein  
und haben die Arbeit eingestellt. Die Arbeit der Arbeiter  
reitet. Der Lohnzulagendie war also kein Speck, mit dem  
man Wäsche fängt.

### Aus den Nachbarkreis-n.

Merkburg, 5. Januar. Höhere Steuern stehen  
nun auch für unsere Stadt in Aussicht. Man „hofft“ mit einem

### Kleines Feuilleton.

Der Sieg des metrischen Systems. In Dänemark ist durch  
ein Gesetz vom März dieses Jahres das metrische System in  
einer Uebergangsfrist von fünf Jahren eingeführt worden. Dar  
mit ist dieses Maßsystem in allen europäischen Staaten ausge  
lassen mit Ausnahme von England und Bulgarien mit  
Chromellen. Außerdem Europa gilt metrisches Maß und  
Gewicht in den Republiken von Argentinien, Brasilien, Chile,  
Kolumbien, Peru, Mexiko, Venezuela, Kuba, Haiti, Kuba, Haiti,  
und neben dem englischen und russischen System in Afrika. Wäh  
rend in England wiederholte Anregungen auf Einführung des  
metrischen Systems abgelehnt worden sind, ist in den Vereinig  
ten Staaten das metrische Maß und Gewicht neben dem eng  
lischen seit einiger Zeit gesetzlich zugelassen, aber kaum in nenn  
enswertem Maße in Gebrauch. In Japan gelten natürlich me  
trisches und auch englisches Maß und Gewicht, China hat für  
beides ein eigenes System.

Es ist bemerkenswert zu sehen, welche ungeheure Summe von  
Arbeit nötig ist, um dem wissenschaftlich nimmer zu allgemei  
ner Anerkennung gedachten metrischen System eine praktische  
liberale Geltung zu verschaffen. Es ist allerdings nicht zu ver  
kennen, daß die Einführung neuer Maßsysteme sehr viel Kosten  
verursacht, da Maße und Gewichte neu angefaßt werden und die  
Verbindung der früheren Fabrikation mit der neueren  
Schwierigkeiten macht. Die Neuentführung anderer Maße be  
dingt in vielen Fällen die Neuentfassung von Maschinen,  
Apparaten u. d. d. h. der Kosten der Einführung des metrischen  
Maßes in der Schraubenfabrikation sehr im Wege steht. Jede  
weitere Vergrößerung der industriellen und un  
ausbleiblichen Reformation aber vergrößert die Schwierigkeiten,  
und man wird später bezahlen müssen, was man bisher erhebt  
lich billiger haben konnte.

Die Wasserkräfte Bayerns betritt sich eine Denkschrift, die  
im Auftrage des Königlich-bayrischen Staatsministeriums  
von der obersten technischen Behörde, dem Staatsministerium,  
in Verbindung mit den Ämtern zur Verwertung der Wasserkräfte für  
den elektrischen Bahnbetrieb dem bairischen Landtage vor  
zulegen ausgearbeitet ist. Sie behandelt in ihrem allgemeinen Teil  
die wesentlichen Lebensfragen über die Einwirkung der Wasser  
kraftnutzung insbesondere unter dem Einfluß der elektrischen  
Kraftübertragung und des großen Fortschrittes der Elektro  
chemie und Elektrometallurgie, die technischen und wirtschaft  
lichen Grundlagen der Wasserkraftverwertung, die Vorteile der  
Anlage von Staubecken und die Möglichkeiten des Ausnützens  
zwischen schnell verändernden Kraftbedarf und ziemlich gleich  
mäßigem Kraftbedarf. Die Kosten des Staues und des Be  
triebes von Wasserkraftanlagen sind mit denjenigen entsprechen  
der Dampfanlagen verglichen zusammengestellt, doch sind die

gehörigsten Zuschlag auf die Einkommensteuer und einem  
Fünftel der Gewinne auf die Realsteuer auszusprechen. Ganz sicher  
ist das aber noch nicht, es kann auch noch mehr zugelegt  
werden. Die Zuschläge sollen notwendig geworden sein in  
folge der Erhöhung der Lehrergelöhne und der der städtischen  
Beamten.

### Der wahrheitsliebende Mittelbesitzer.

Redakteur Lehner ist wieder einmal von seinen eigenen  
Parteilichen desavouiert worden! Er hatte in seinem Blatte  
die Behauptung aufgestellt, daß die jetzigen Gewerbesteuer  
besitzer (Gewerbesteuerbesitzer) gegen die Einführung des Proportional  
systems egiert hätten. In der gestrigen Gewerbesteuer  
verammlung widerholte Redakteur Lehner diese Behauptung.  
Genosse Schmidt bezeichnete Lehners Behauptung  
als un wahr und erklärte, daß die bisherigen Gewerbe  
steuergläubiger schon lange vor den Vorschlag der Einführung  
des Proporz beantragt hatten. Als Gegen hierfür rief er  
den hiesigen bürgerlichen Stadtvorordneten  
Geyer auf, der dann auch gegen den wahrheitsliebenden  
Redakteur Lehner ausstieg!

Fräglich ist noch, ob Lehner aus Unkenntnis gehandelt oder  
ob er bewußt die Unwahrheit verbreitet hat!

Zeit, 5. Januar. (E. B.) Sozialdemokratischer  
Verein. Morgen, Dienstag, abend, Versammlung. Alle  
sollen kommen.

Wahlreisen, 5. Januar. (E. B.) Aktion, Gewerbe  
gerichtsversammler! Wir machen nochmals auf die am 7.,  
8. und 9. Januar stattfindenden Arbeiter-Versammlungen  
aufmerksam. Die Arbeiter wählen in folgenden Gruppen:

1. Gruppe A. Sämtliche Arbeiter des Schuhmachergewerbes  
am Dienstag, den 7. Januar, in der Zeit von vormittags  
10 bis nachmittags 1 1/2 Uhr.
2. Gruppe B. Das Baugewerbe und den beiden verbandten  
Berufen als: Maurer, Zimmerer, Antreiber, Maler,  
Glaser, Klempner, Schlichter, Friseur, Drechsler, Zang  
bender und Zahntechniker am Mittwoch, den 8. Januar,  
von vormittags 11 bis nachmittags 1 Uhr.
3. Gruppe C. Alle übrigen Gewerbe am Donnerstag, den  
9. Januar, von vormittags 11 bis nachmittags 1 Uhr.

Sämtliche Wahlen finden an dem Rathaus, 2 Treppen,  
im Stadtvorordneten-Sitzungsraum, Eingang durch Zimmer  
Nr. 7, statt.  
Es herrscht speziell in Bezug auf Gruppe B noch Unklarheit.  
Sämtliche Schlosser und Klempner wählen, gleichwie auch die  
besichtigten, in Gruppe B. Gewerkschaftler! Zerstört durch die  
Kantatenbesitzer, daß jeder ertragende Wähler sein Wahlrecht  
ausübt. Die Gewerkschaften machen besondere Anstrengungen, um  
aus den Sieg streitig zu machen. Es darf aber dem Vollen!  
Die Kandidaten des Gewerkschaftsstellens sind:  
Gruppe A: Otto Häring, Wich Weise, Will Janesch.  
B: Reich Degen, Karl Braun, Aug. Schäfer.  
C: O. Wade, Reich Brinmann, R. Franke.

Naumburg, 5. Januar. Eine feine Firma. Die  
mediasche Kotschewer Balm u. Co., über deren Straf  
system wir 2. unseres Blattes berichteten, sendet uns  
folgendes Schreiben:

### An die Exhibition des Volksblattes

Unser Arbeiter brachten uns den in Nr. 2 Ihres Blattes  
auf unserer Seite befindlichen Artikel, in dem von  
Anfange an am Ende richtig, im Verlaufe aber verlor  
und vermag ich nicht zu verstehen. Es ergibt sich aus dem  
Verhalten unserer Leute, daß sie sich auf einer wesentlich höheren Bildungsstufe  
als die Redakteure befinden und dementsprechend Ihre nichts  
würdigen Behauptungen nicht aufrecht erhalten werden.  
Wir empfehlen Ihnen, da sich der eine oder der andere  
Redakteur wohl in der Sommerreise befindet, ein eifriges  
Studium unseres Schreibens vom 13. Juli 08.

Der Brief kennzeichnet die Firma! Vom Bildungsgrade des  
Schreibers wollen wir gar nicht reden. Wenn der Herr schon  
in seiner Korrespondenz sich derartig „gebildet“ zeigt, wie muß  
da ercht im Verkehr mit seinen Arbeitern sein.

Leuchtern, 5. Januar. Was Herr Gauverreter Net  
tor Neumann seinen Gauverreiner lehrt. Der Deutsche  
Turnverein Roda wolle sich um Rat an den Gauverreter  
Nettor Neumann, da der Amtsvorleser von Roda den Turn  
verein sein Vergnügen abholen lassen wollte. Der Gauverreter

gab dem Turnverein in Roda Bescheid, daß der Verein das  
beschäftigte Vergnügen nicht abholen soll, und wörtlich heißt  
es in dem Schreiben des Gauverreter: Wir zucken uns  
in Leuchtern mit den Behörden gut zu stellen und  
sich dabei nicht schlecht gefahren. — Dem Gauverreter  
Neumann glauben wir aufs Wort, daß wenn man mit den  
Behörden Brüderlichkeit macht, schon etwas dabei herausbringt.  
Das Denken und Rechnen gehört nun einmal in den Lurnplatz  
der Deutschen Turner.

Leuchtern, 5. Januar. (E. B.) Das Weisenfelder  
Preisblatt hat sich bemerkt gefügt, auch von der Klage  
erhebung unserer Genossen gegen die Unzulässigkeit  
der Stadtvorordnetenmandate Kotig zu nehmen. Trotzdem das  
Preisblatt seine Kotig aus den Vollen des Volksblattes zu  
samengestellt hat, weiß es dennoch zu berichten, daß der  
sichere der kleinen Gewerkschaften nicht gewandt haben,  
weil sie eine geschäftliche Verbindung zu befehlen hätten, nach  
der Erfahrung, die sie bei der letzten Reichstagswahl, die noch  
dazu eine geheime ist, in empfindlicher Weise gemacht haben.

Ganz wie unser Bürgermeister! Bemerkenswert ist nur,  
daß das Preisblatt nicht die Bemerkungen aus Heller  
und Pernig angibt, um die die amn. Geschäftsstelle geschäftlich  
sind. Dem Preisblatt sind wohl ferner die Erfahrungen un  
bekannt, welche die Arbeiter dem letzten Reichstagswahl  
kampf gerade in unserem Wahlkreise machen mußten? Es  
war doch eine geheime Wahl, jeder konnte stimmen, wie  
er wollte, die Behörden fanden doch wohl auch vollständig  
Gewehr bei Fuß! So ist's doch gewesen, verzeihtes Preis  
blatt?

Sangerhausen, 5. Januar. (E. B.) Unfall. Bei einer  
Arbeitung von Soldaten nach hier gilt die Arbeiter Niese  
bach aus und geriet unter den Wagen. Die Arbeiter gingen  
dem Verunglückten über die Brust. Er war sofort tot.

Gera, 5. Januar. Bei 15 Grad Kälte auf der  
Landstraße! Am Sonntag abend kam in den etwa 200  
Einwohner zählenden Ort Hundsbomchen (Gauschhaus) bei  
Windeneck, das zum Teil nach Reub J. L., zum Teil  
nach Reiner gehört, ein starker Sandsturm. Er hatte  
in der dortigen Wirtschaft um Nachlager angeordnet, war  
aber trotz der herrschenden Kälte abgewiesen worden und  
nächste nun in der vor dem Hause stehenden Laube. Am  
andern Morgen kam er wieder in das Haus, starb aber, wie  
bei Weibaer Zeitung berichtet, bald darauf. Die Leiche wurde  
durch den Bezirksarzt gerichtlich aufgehoben. — Und das kann  
in dem herrlichen Deutschen Reich passieren, wo angeblich  
jeder Arbeiter eine gestrichelte Gießing hat!

Erfurt, 5. Januar. 30 Grad Kälte waren gestern  
in Thüringen zu verzeichnen. In der Nähe von Erfurt sind  
drei Hundstörche erfroren.  
— Selettsund. Bei Schmita wurde auf freiem Felde  
in einer Tiefe von etwa 1/2 Meter ein menschliches Skelett  
aufgefunden. Das Skelett hat circa 20 Jahre unter der Erde  
gelegen.

### Gerichtssaal. Strafkammer.

Halle, 4. Januar 1908.  
Vorstand der Landgerichtsdirektor Reuter. Ankläger Staats  
anwalt Schälge.  
In vorliegendem Familienfall. Den eigenen Vater  
strafrechtlich zu verurteilen vermag hat ein Arbeiter von hier.  
Ueber die Ursachen der unnatürlichen Feindschaft lauten die  
Angaben der beiden verheiratet. Der Sohn will vom Vater  
schon mit dem Vater bedröht worden sein. Der Vater  
versichert dagegen, nicht er habe den Sohn, sondern umgekehrt  
dieser ihn mit so rohen Drohungen erschreckt. Im April 03.  
Sohn hatte gegen das feststehende Urteil Berufung ein.  
Dem endgültigen Urtheile des heutigen Strafammervorsitzenden,  
die Berufung zurückzunehmen, gab er nicht Folge. Zu seinem  
Schaden, denn die Berufung wurde auf seine Kosten verworfen.

brauchte des Guldfließ 6 Monate; erst dann konnte man die  
Formen abbrechen. — Der 18 Meter hohe Sommer ist in zwei  
einigen Gebäuden aus Eisenstahl untergebracht, das mit zwei  
Kranen von 100 und 150 t (2000 Bisher, 3000 Zentner) Trag  
fähigkeit zum Höheren der schweren Kugelplatt verfahren ist.  
Die Arbeiter sind in ihren Arbeitsschichten untergebracht  
metter, die auf einer Schienenbahn verfahrbar sind. Ihr  
Antrieb geschieht ebenfalls mit Druckluft. — Da der Boden,  
auf dem die Kern-Werte stehen, aus festem Sandstein besteht,  
braucht man nicht zu befürchten, daß die Schläge des Sammers  
schädlich auf die umliegende Gegend wirken würden. Dem  
endgültigen Urtheile des heutigen Strafammervorsitzenden,  
die Berufung zurückzunehmen, gab er nicht Folge. Zu seinem  
Schaden, denn die Berufung wurde auf seine Kosten verworfen.

Der größte Schornstein der Welt wird im Staate Reuwer für  
die Kupfer-, und Schmelzen der Vösten- und Montana  
Consolidated Copper and Silver Mining Co. in Great Falls,  
Montana, von Alphonso Custodis erbaut werden. Am ganzen  
Wird er 154 Meter hoch; sein Godel Durchmesser wird 26 Me  
ter, sein Durchmesser an der Spitze 16,7 Meter außen betragen.  
Die Wasserkräfte wird oben noch immer 70 Zentimeter sein. Im  
vergangenen Sommer wurde das Fundament fertiggestellt, das  
aus einem Betonblock von achtziger Grundfläche und über  
800 Kubikmeter Anhalt besteht. Er ist 7 Meter tief und über  
die Ecken gemessen rund 40 Meter breit. Der Wauerkörper des  
Schornsteins besteht aus besonders geformten hohlen gemauerten  
Ziegeln und ist mit einer dicken Schicht aus Beton bedeckt.  
Die innere Höhe der Schmelzen wird 120 Meter sein.  
Die Kupfer- und Schmelzanlagen der genannten Gesellschaft be  
trachten rund 8000 t Erz in 24 Stunden. Die Schmelzanlage  
besteht aus Röst-, Flamm-, und Auspuffen, Appiruben, Gases  
erzeugern und Gismathchinen. Die Flammkammer der Ges  
ellschaft hat die monatliche 800 t Röstmasse aus dem Schorn  
stein zu den Schmelzenanlagen von insgesamt 10 000 Werder  
stärken Leistung mit elektrischem Strom versorgt und braucht  
etwa 7500 Werderstunden zu ihrem Betriebe. Diese großen  
Leistungen bedürfen die gewaltigen Abmessungen des Schorn  
steins, dessen Höhe insbesondere auch deswegen erforderlich  
wird, weil die Wärme der Schmelzen nicht viel entfernt ent  
halten und in einer Niederflerkammer für Metallfließ stark  
abgeköhlt werden, bevor sie zum Schornstein gelangen.

Schweizerischen Brieflichen Anstalt erteilt die Anstellung für  
vollständigen Unterricht des Deutschen Arbeiter-Stenographen  
Bundes, Sitz Frankfurt a. M. Interessenten an allen Orten  
Deutschlands erhalten den brieflichen Unterricht nach genauer  
Anleitung, schriftlich und intensiver Durchsicht ihrer Arbeit  
durch bewährte Lehrer. Weitere Kosten sind für Porto und Ma  
terialien erhoben. Die Stenographen sind viel wertvoll ent  
halten und unter Weltmann des süddeutschen an Louis Platz, Strauß  
furt a. M., Grabengasse Nr. 28 zu richten.

